

**Sr. EXCELLENTZ,**

Des Hoch-gebohrnen Herrn/

**H. Hoflob**

**Friedrichen/**

Frey-Herren

von **Sersdorf/**

auf Kemnitz, Baruth, Buchwald und Rastel, 2c.

**Sr. Kön. Maj. in Coblen und Ehr-**

**Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlichst**

bestaltten Geheimbden Rathes, und Cam-

mer-Herrens,

Den 19. April. dieses 1725sten Jahres  
erfreulichst-erschiehnenen

46sten **Geburts-Tag/**

woher/

mit einer geringen Meditation

von dem Ursprunge Standt-gemäßer

Dignitäten/

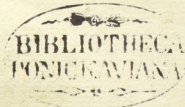
Gehorsamst verbundenst veneriren/  
und anbey

zu **Sr. EXCELLENTZ Gnade**

sich unterthänig empfehlen/

**George Bernhard Schultes.**

WERNER/ gedruckt bey Michael und Jacob Zippern.



**N**on GENERE tantum, sed ORE  
& RE NOBILIS, qvi bonam Fa-  
mam putat esse Thesaurum inæstimabi-  
lem, & dare Svavitatem Odoris, sicut  
Lilium, ita vivit, ut sit Generis Decus,  
Posteris Nobilitatis Initium, & Virtu-  
tis Exemplum.



Er. Königl. Maj. in Köhlen/  
und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sach-  
sen Hochansehnlichst bestalter Herr Ge-  
heimbder Rath/ und Cammer-  
Herr/

Hochgebohrner Frey-Herr/  
Gnädiger Herr.



Er bekandte Jesuite Masenius merckt in seinem Speculo occultae veritatis Cap. 13. nō. 9. von denen ehmaligen Egyptiern an, was gestalt Selbige gewohnet gewesen, Jährlich ein gewisses Fest, der Sonnen zu Ehren, zusehren, mit deren prächtigen Tempel Heliopolis prangte, welches Sie auch den Freuden-Tag genennet: so fast gleiche Bewandniß mit der Römer ihrer Solemnität geführet, die, des Jahres über, zu einer gewissen Zeit, ihr Wasser-Fest hielten, darinnen die Fontainen mit Cränken und Cronen beehret, in die offne Quellen und Flüße aber häufige Blumen geworffen worden.

§.

Es ist nicht nöthig, hierbey sich zuverweilen. Genung, der 19. April, dieses Jahres, giebet was anders zubetrachten. Wie der Gelehrte

Gelehrte Cavallier; Herr Heinrich Anshelm von Ziegler, und Klipphausen, im Schauplatze der Zeit, Fol. 406. und 407. aus des Josephi Antiquitäten beobachtet, so ist eben dieser 19. April mit der Erinnerung, der vom Solua, mit dem Israelitischen Volcke, trockenen Fußes geschehener Passirung durch den Jordan, gewürdiget gewesen. Der päpstliche Stuhl erinnert sich an diesem Tage, des AÖ. 1054. empfangenen Verlusts seines unvergleichlichen Pabsts Leonis des IXten.

§.

Zedoch noch näher zuschreiten, und da man gar nicht bedarf, allererst aus dem berühmten Gedächtniß-Brunnen, der bey dem Oraculo Jovis Triphonii gestanden, zutrinken, um sich darauf bestimmen zu können, weshalb man denn den 19. Tag dieses Monats April so sehr verbunden sey: so wurde ja damahls Anno 1680. das Hoch-Freyherrliche Gerßdorffische Haus, durch den Ersten Anblick Sw. Excellenz an dieses Welt-Licht, beglückseliget, die hernachmals, als ein unschätzbares Kleinod, ihrem Geschlechte, viel mehr Glanz, als der künstliche Schatten einem Gemälde Zierrath, verliehen. Und also erwecket freylich dessen, durch des Frommen GOTTES Beystand, gefund wiederum erfolgte Erlebung lauter Vergnügen, und Freude.

§.

Die Alten pfliegten vor diesem, bey Geburtss-Festinen, einander zu zurufen: Hodie Nate salve! precor Tibi bonam Famam, bonam Mentem, & bonum Finem! Das ieszige delicate Seculum, so zwar sonst alles, was nach denen grauen Zeiten schmecket, verwirfft, und über den Hauffen stößt, hat doch das schuldige Gratuliren nicht aufgehoben; sondern erlaubet und vergönnet noch bis dato unterthänigen Knechten, daß sie hierinnen ihre Devoir bestmöglichst warnehmen mögen: nur daß sie sich mit denen Eliern bey ihren Olympischen Opffern, des weißen Pappel-Holzes, das ist, der Keinigheit, und Nettigkeit, bedienen sollen.

§.

Von dem Prometheo wird tabuliret: Er habe, mit Hülffe der Minerva, das Feuer aus dem Himmel geholet, und den Erd-Boden damit versehen; welches sinnreiche Gedichte, die Geschicklichkeit, und Fähigkeit andeutet, so die schwerste Sache möglich machet. Nach des Plinii Bericht hat des Beroti' Statue eine Goldene Zunge getragen. Zuwünschen wär es, wenn sich jedes, bey dergleichen Fällen, abborgen ließe, damit, wie der Griechische Redner Demosthenes verlangte, einzig und allein dasjenige vorgebracht würde,



würde, was im Lesen, oder Anhören, zur Realität, oder wirklichen Annuth und Nutzbarkeit gereichte: und man folglich einen mit Blüthen und Früchten versehenen, zugleich aber auch das Lemma führenden Oranien Baum vorstellen könnte: Voluptas, & Utilitas.

§.

Meine Feder stockt bey dieser Erwekung; Wiewohl sie besinnet sich auch darauf: legt gleich Kunst und Natur an solches Vorhaben nicht mit Hand an, und wird also nichts sonderbahres, oder admirables, wie etwan die Minerva aus des Jovis Gehirne gezeuget: so gleicht doch im Gegentheil Ew. Freyherrl. Excellenz zur Gnade geneigts Gemüthe, einem Stunden-Zeiger, und Wasser-Strom, worüber jener schrieb:

Mein Gang und Lauff;

Hört niemals auf,

ist auch daher keines weges wie das auf der Insul Jamaica befindliche Gewächse gearthet, das, so bald eine unsaubre Faust selbtes anrühret, verwelcket: vielmehr hat es Rosen-Krafft gewonnen, die ihren Geruch überall mittheilen, und die jede Hand anrühren darf.

§.

Wohlan! das Tantum, quantum possum. Ehr-Fürst Friedrichs des Weisen, zu Sachsen, Symbolum kömmt mir zu statten, und entschuldiget die von der Veneration begleitete Verwegenheit. Allein, was trage ich vor? So ferne dem Plutarcho zuglauben, gefiel dem Themistochli diejenige Music am lieblichsten, darinnen seine Meriten besungen wurden; Jedoch hier findet man eine ganz andere Beschaffenheit. Denn laßt immerhin die Römischen Fabrier sich rühmen, Ihnen wäre die Treue, denen Nachkommen des Grachi die Klugheit, denen Scipionen aber die Tapfferkeit angebohren: in dem Freyherrlichen Gersdorffischen Hause herrschet die Modestie. Jener Ruhmräthigkeit geberdet sich, wie das von dem bekandten Ferdinando Gonzaga, im Herzogthum Mexland, bey Aufführung eines Palais verfertigte, und eine Stimme dreißigmal wiederhohlende Echo; diese hingegen macht es, wie die durch den Genffer See fließende, und dessen Wasser gar nicht annehmende Rhone. Dannhero gilt bloß des Plinii, in seinem, dem Trajano zu Ehren ausgearbeiteten Panegyricò, ertheilte Rath, wenn er spricht: Laborabo, ut Orationem meam ad Modestiam Principis, Moderationemque Ejus submittam: nec minus considerabo, quid Aures Ejus pati possint, quam quid virtutibus debeatur.

§.

Besorgte ich demnach nicht, daß man sothaner Freyherrlichen

B

chen



then **Bersdorffischen** Modestie, zu nahe träte, und dieselbige be-  
 leidigte: O! so wolte ich sonst berühren, was massen diesem Welt-  
 renommirten Geschlechte mit Recht dasjenige gebühre, so Johann  
 Samburus im Commentario de Laudibus Elythorum, einer gewissen  
 adelichen Familie alda zueignet: Illustris hæc Familia eximia Pie-  
 tatis, incomparabilis Fortitudinis, summæqve Sapientia, atqve  
 nativæ Eloquentiæ, omniumqve cæterarum virtutum viros præ-  
 claros & illustres præbuit; summam, nihil aliud hæc Familia  
 fuit, & si DEO inposterum visum fuerit, post hæc erit, quam  
 bellicosissimorum Militum, magnanimorum Virorum, & Lite-  
 ratorum Heroum viridarium quoddam, & seminarium: ingleis  
 then auch was Christophorus Colerus sezet: Ex hac illustri Gente,  
 uti antiquissimâ, ita & meritiissimâ, tot bellatores fortissimi, tot  
 Consultores in Aulis Principum, & cæteris prudentissimi, atqve  
 Eorum plerique in alterutrò Pacis & Belli Negociò, nonnulli  
 etiam in utroqvè Clari & Magni enituerunt, quorum Facinora  
 immortalia, incorrupta Scriptorum Fides, in Memoriam Omni-  
 um Seculorum, & Formam Rerum constantem celebrat & con-  
 servat; und endlich mit diesen Worten beschließt: Sciendum,  
 quod hæc Familia inter Nobiliores & Celebriores Germaniæ non  
 ultima sit, quæ & variarum virtutum Meritis, eminentium Offi-  
 ciorum togatorum & sagatorum Prærogativis, indultis Immuni-  
 tatibus & Privilegiis, Cæsarium, Regum, Principum per Interval-  
 la in summum Fastigium assurrexit. Herr Samuel Grosser aber  
 in seinen Lausitzischen Denkwürdigkeiten P. 3. c. 10. fol. 45. kurz und  
 gut, folgender massen zusammen fasset: Wenn das graue Alter-  
 thum Freyherrlicher Geschlechte einen sonderbahren Vorzug ge-  
 ben kan: so muß man diesem Geschlechte eine gar merckwürdige Præ-  
 rogativam einräumen, als welches, sich von undenklichen Jahren  
 her, durch seine Militair und Civil- Affären, bewährte Meriten, vor  
 vielen andern hoch empor geschwungen hat. Und es soll seinen Nah-  
 men, der Wahrscheinlichkeit nach, von dem ersten Lausitzischen Marg-  
 grafen Gerone haben, so der hohen Landes- Herrschafft uner-  
 schrockne tapffere Helden, wie auch hohe Staats Ministros gezeu-  
 get, und beständig in seinen Vigeur geblieben.

§.

Allein, ich breche hiervon ab, weil der Freyherrlichen Bers-  
 dorffischen Modestie schon allbereit zuviel geschehen, welche als  
 eine Japanische Palme keine Feichtigkeit der Schmeicheley, und Lo-  
 bes- Erhebung verträget, und schon genung zu seyn erkennet, wenn  
 man, nach der alten teutschen Reim Gewohnheit, saget:

Fröndheit, Weisheit, Klug und Milde,  
 Dient zu dieses Hauses Schilde.

Ja,



Ja, wenn es auch gleich verstatet wäre, darvon etwas mehres zu berichten; so bleibt es doch darbey: *Satius esse silere, quam pauca dicere.* Indem man nur eine Uffter-Geburth grosser Kamehle gebären dürffte. Inzwischen bin ich überzeuget, daß **Erw. Freyherrliche Excellenz**, an diesem Ihrem Geburths-Festn dem allweisen Schicksal vor den **Hohen Ursprung**, welchen Plutarchus den besten Schatz, der edle Loredano aber die Blumme und Zierath des menschlichen Geschlechts tituliret, herzinnigst danken. Julius Cæsar, der erste Römische Käyser, vermeinte ein großes Stücke seines Glückes in der vornehmen Ankunfft (da man wie eine Muschel, von dem herrlichsten Morgenthau gezeuget worden ist) gegründet zu seyn, deren Er auch öffentlich vor dem Römischen Volcke gedachte. Denn was ist vornehme Geburth? *Laus veniens de Meritis Majorum*: Preißwürdige Nachkommen haben sich der Gloire ihrer Vorfahren zuerweuen. Desem Aemelius Probus ein artiges Exempel an dem Multiade von demselben also urtheilende, gewähret: *Quod & Antiquitate Generis, & Gloria Majorum, & tua Modestia, unus Omnium maximè floruit.* Hier fällt mir ein, was die Naturkündiger, insonderheit der mühsame Pater Athanatus Kircherus in *Mundo subterraneo* Tom. 2. L. 8. c. 7. von dem Diamant weitläufftig und ausführlich meldet: daß Er nehmlich aus der reinsten Materie, so mit denen übrigen mineralischen Säften nichts zuschaffen, entspringe: und daher den *Picinellum* in *Mundo symbolico* betrogen, über solchen Zusehen: *Pura mihi Genesis.*

S.

Und gewiß: **Hoher Ursprung** heist ein Göttliches Geschenke des wohlmeinenden Himmels. Er gleichet dem Brunne in Cilicien, der die verborgene Krafft besizet, das Gemütze zuschärfen. Abyssinien zeigt einen Fels, den die spielende Natur also gebildet, daß Er, wenn man ihn von ferne anschauet, sich wie ein Spiegel præsentiret. Dieses dienet zu einem feinen Ebenbild des alten **hohen Ursprungs** eines vornehmen Geschlechts. *Quintus Maximus* und *Publius Scipio*, zwey rechtschaffne Römer, gestanden zu, so oft sie in diesen Spiegel hinein sahen, und derer Vorfahren Bildnisse betrachteten, so würde ihr Gemütze zur Nachahmung aller derjenigen löblichen Thaten, so *Jene* ausgeübet, angefeuert. *Stanjeus* in *Historia Philosophiæ Orientalis* hat aufgezeichnet, daß *Zoroaster* denen *Assyren* sehr bedächtigen eingeschärfet, so ferne ihr Reich beständig dauren sollte, müsten Sie seine Asche nach dem Tode wohl verwahren. **Wormit Er nichts anders**



ders gemeinet; als daß seine Nachfolger seine Tugenden nicht zu vergessen hätten. Das heist, wie Tiraqvellus de Nobilitate Cap. 19. no. 21. schreibet: Ut Posterì à Majoribus, & omnibus suis Avis paternis & maternis habeant Exemplar virtutum, quod imitari ipsi liceat, & ad propriam virtutem, Calcar & Incitamentum addat. Nam hoc modo Nobilitas in Antiquitate laudatur, & quanto quis antiquior, tanto dicitur Nobilior, si nempe Posterì virtutum Majorum sunt Æmuli & Imitatores.

§.

Fragt man nun: wo denn das Wort Adel (den die Welt Weisen Majorum Claritatem nennten) als das rechte Centrum und der Mittel Punct hoher Geburthen, der Bedeutung nach, her zuleiten sey? so meinen Theils es kömme aus dem Hebraeischen Worte Adal so einen Vornehmen, und im Volcke Abgesonderten bedeute. Andere halten davor, es rühre aus dem Griechischen ἀδελφῆ her, welches eine wohlverdiente, belohnte, und geehrte Person vorstellt. Petrus Suftridus siehet in denen Gedanken, man habe es dem heldenmüthigen Friesischen Fürsten Adelo zudanken: Betoldus geräth auf den Römischen Adler, dessen sich diese kriegerische Nation in ihren Krieges-Fahnen bedienet, und woraus mit der Zeit das Wort Adel ersonnen worden wäre. Doch finden sich auch unterschiedliche, die sich einbilden, weil das Wort Gdrt, so viel als Vater heiße, so wäre nachgehends das Wort Adel, oder Edel erwachsen. Denn alle Völcker haben vor Alters diß vor ihre höchste Ehre geachtet, wenn Sie ihre Anfunfft von denen Göttern her zehlen konnten. Der von Conring nicht sattfam genug belobte Christophorus Lehmann in Chronico Spirens. Lib. 2. C. 12. it. 19. leget dar, es wäre das Wort Adel oder Edel, nach dem uralten teutschen Dialecto, Edling, Friling, ausgesprochen worden: auch wäre schon lange vor Caroli M. Zeiten, jedesmahl der Königlich-Rath, ja alle Hof-Aemter, einzig und allein mit solchen Personen besetzt gewesen, die man nach mehrerer Anzeige derer lateinischen Diplomatum, Ministeriales benahmet. Dannhero als Kayser Ludwig der Fromme darvon abgewichen, habe Ihme dieses Theganus beweglichst zu Gemüthe geführt, und vermahnet, den alten Proceß in Bestellung des Königl. Raths nur durch bloße Adeltliche Männer zuerhalten. Threnthalben habe man schon zur selben Zeit ein sonderbahres Gesetz verfertiget, nach welchem Sie die Reichs Verfassung mit Fleiß studiren und begreifen sollten, darmit Sie zur Regierung der Herzogthümer, Graffschafften, und Verwaltung derer Städte mit Ruß und Liebe gezogen werden könten. Ja, man habe überdiß, weil selbige zur Zierde

und



und Erhaltung derer Uralten teutschen Könige Reputation gebietet, mit  
stattlichen Privilegiis versehen, und Sie überhaupt von dem Cent Graf-  
sen-Gerichte befrehet, von welchen allen mehr erwehnter Lehmann Loc.  
citat. weiter nachzulesen ist. Ja, wie man zu dieses Caroli M. Zeiten  
die Hohen Landes Officianten, Comites, Barones, Graviones genennet  
habe, woraus hernachmals erbliche Geschlechts Dignitäten geworden,  
ibid. Cap. 16. p. 84. Nicht minder kan man auch Camerarii Gedan-  
cken in Horis succif. Cap. 1. p. 77. von Kayfers Caroli M. sehr nach-  
dencklichem Abels-Brieff, an den teutschen Adel Anno. 777. auf dem  
Reichs-Tage zu Paderborn, ihre Aufführung betreffend, nachschlagen.

§.

Nimmt man das Wort Adel in weitläufigem Verstande, so  
schließt es ohne Unterscheid alle hohe Würden, und Geburthen in der  
Welt, ja den Kayser selbst, in sich: und ist aus diesem Grunde leicht  
zubeurtheilen, warum Pabst Gregorius der IXte, dem Marggrafen  
zu Meissen, und Innocentius der 3te dem Herzoge zu Carnthen, das Pra-  
dicat VIRI NOBILIS, ertheilet. Ja in denen neuen Zeiten ist man zu  
Rom noch nicht von diesem altväterischen Stylo abgegangen. Denn  
Anno 1620. nennte Pabst Paulus V. den damaligen Herzog, nachge-  
hendts Churfürsten in Beyern, nur bloß Virum nobilem. Bemann in  
Historia Orbis Terrarum Cap. 9. §. 4. p. 709. erwehnet aus dem Bal-  
binö, man habe in 12. Seculo, in Böhmen, den Adel folgender Ge-  
stalt zu unterscheiden angefangen. Diejenigen, so dem Regiment vor-  
gestanden, wären Pani. i. e. Domini, die andern aber so vor das Va-  
ter-Land den Degen gezogen, Riciri (Eqvites) benahmet worden.

§.

Überdies erhellet der Vorzug des Adels, oder der vornehmen  
Geburth, gar deutlich aus der heiligen Schrift. Denn wir lesen ja im  
Prediger Salamonis Cap. X. v. 17. Wohl dir Land, des Kö-  
nig Edel ist! Piltator interpretiret es also, des König von edlem  
Stamme ist. Andere sprechen, dem Grund-Texte nach, laute es:  
Beata Terra, cujus Rex est nobilis, glückselige Erde, deren König, ein  
Edler ist. Unser theuerster Heyland nennet sich in der Parabel von  
seiner Zukunft zum Gerichte, Luc. im 19. Cap. v. 22. ευγενή Nobilem,  
Ein Edler zog ferne in ein Land &c. Und zwar war Er der rechte  
Edel-Mann, als nach seiner Gottheit, der eingeborne Sohn Göt-  
tes, nach der Menschlichen Natur aber, aus dem Königl. Geblüthe  
Davids. Despotische Reiche, vor dergleichen Türcken anzusehen ist,  
gründen ihre Wohlfarth auf die Unterdrückung des Adels, oder,  
derer hohen und vornehmen Geburthen. Sonst hat desselben Würde  
und Vortrefflichkeit iederzeit bey allen moralisirten Völkern seinen  
C Werth



Werth behalten. Und erthellet Becmann in Notitiâ Dignitat. Illu-  
 strium Dissertat: 10. Cap. 1. mehrern Unterricht, wie nachdrücklich ieder  
 vernünftige und von der despotischen Herrschafft befreyte Nation ih-  
 ren Adel, und vornehme Geburthen beehre. In Republicâ Hebræo-  
 rum erblickt man hiervon manche Spuhren. Und wer bey denen  
 Griechen seine Anfunfft aus dem Helden-Gebülthe derer Heraclider,  
 Acacider, Cecropier zuerweisen vermochte, stand in desto grössern Anse-  
 hen. Romulus machte, bey Legung des Grundes zu einem neuen Staate,  
 stracks den Unterscheid seines Volckes, inter Patricios, & Plebcjos, dem  
 Adel, und Gemeiner Bürgerschaft. Numa, sein weiser Nach-  
 folger bekräftigte solches, und hat hierauf der Römische Adel die ge-  
 fährlichsten Stürme trefflich aus zu pariren, und sich in seinem einmahl  
 erlangten Posto ziemlich zuwehren gekußt. Zum Zeichen ihres Vor-  
 zuges trugen Sie unter andern auch einen goldenen Ring, in dessen  
 Jubele ihres Vorfahren Bildniß eingeschnitten war, dergleichen zu-  
 tragen denen übrigen im Volcke schlechter dinges verwehret war, und  
 dergestalt das Jus Imaginum, oder Nobilitatis veranlaßet hat, vid:  
 Rosinus in Antiquitat. Roman. Lib. 1. c. 19. Ihre Dames, oder Frau-  
 enzimmer im Gegentheil, erkandte man, wie Alexander Gen. Dier. Lib.  
 2. c. 18. aufgezeichnet, aus der Tragung derer Perlen. Tacitus de Mori-  
 bus Germanorum rühmet an unsern Vorfahren, daß sie die Könige ex  
 Nobilitate, die Heer-Führer aber ex Virtute erwehlet, und also bey jenen  
 auf die Geburth, bey diesen aber auf die Tapfferkeit gesehen hätten.  
 Ueberhaupt schildert den Teutschen Adel, oder die hohe Geburth der  
 gelehrte Italiäner, Campanus also ab: Euer Adel, ihr teutschen (ruft  
 Er aus) hat bey nahe den ganzen Erdboden erfüllet, und einem Was-  
 erreichen Brunnquell gleich überschwemmet, also, daß kein Volck, oder  
 Landschaft zufinden, die sich nicht rühme, und darüber ergöße, daß sie  
 ihren Adel Euch Teutschen zuandcken habe. Ist irgend in Italien,  
 Franckreich, Spannen, ein Adeliges Geschlecht, so will es ohnfehl-  
 bar gepriesen seyn, daß es von denen Teutschen herkomme, und seine  
 erste Vorfahren des Geschlechts gewesen. Allenthalben haben die  
 Teutschen das beste thun müssen. Denn durch Hülffe ihrer, wurde  
 das Longobardische Reich zerstöhret, die Hunnen vertilget, die Böh-  
 men gezähmet, die Wenden gedemüthiget, die Saracenen aus Welsch-  
 land gejaget, und andere Naciones mehr gedämpffet. Vid. Layrizii  
 Schau-Platz Fol. 73.

S.

So sehr es gleich verwehret, der Kiel auch gar zu schwach darzu ge-  
 schnitten, dem Freyherrl. Berspörffischen Urvaterl. Hauße mit  
 Lobes-Erhebungen, beschwerlich zufallen; so werden doch endlich Em-  
 Excel-



Excellenz gnädigst bewilligen, das Gemählde Dero in G<sup>o</sup>tt selig ru-  
 henden Herrn Vaters, weyl. Sr. Excellenz des Hochgebohrnen Herrn,  
 Herrn NICOL, des Heil. Römi Reichs Edlen Panners und Frey-  
 Herrns von Gerßdorff, hochansehnlichst bestallt-gewesenen Königl.  
 Pohnl. und Chur-Fürstl. Sächs. wirklichen Geheimbden Raths-Di-  
 rectoris, und Bevollmächtigten Land-Boigts in Marggraffthum  
 Ober-Lausitz, ein wenig nur oben hin, und zwar gang flüchtig zubeschau-  
 en: (weiter hin wage ich mich nicht.) Der, soviel und lange Jahre durch,  
 denen Souverainen des Durchlauchtigsten Chur-Hauses Sachsen, die  
 eclatanteste und ersprißlichste Dienste, seinem patriotischen Geiste ge-  
 mäß, geleistet, zu denen wichtigsten Verrichtungen und Ambassaden ge-  
 brauchet worden, Inländischer und Auswärtiger Puissancen Hoch-  
 Achtung erlanget, und sein Leben auf der obersten Staffel menschi-  
 ches Ruhms, alt und Lebensfatt, geendiget hat. Fürwahr die ehr-  
 erbietigste Bewunderung überfället mich, und ich werde gezwungen  
 meine Stimme zuerheben, und auszuruffen: Fidem Ipsius Princeps atti-  
 mavit, Integritatem Patria sentit, Merita Posteritas semper ad-  
 mirabitur, Dessen vollkommenen Verdiensten war der Sonnen Circel  
 viel zu enge, und des Mondes zu niedrig: Sie haben die Wirkung  
 des Aloe-Saffts, so wieder die Verwesung dient. Heißt man Selb-  
 ten, wie Tertullianus den Abraham, Virum divinæ Familiaritatis,  
 so ist es recht wohl gehandelt. Denn der Neid begehrt es nicht zu  
 läugnen. Man sehe mit sehenden Augen, daß der Jehovah, der grosse  
 Herr Himmels und der Erden, mit unsers höchstseligsten Herrn Ge-  
 heimbden Raths-Directoris, und Ober-Lausitzischen Land-Boigts  
 Excellenz gewesen: Ihme, wie dort dem Jonadab, dem Sohne Rahab  
 versprochen, es solle nimmer fehlen, sondern Jemand von den Seinen  
 allzeit für Ihn stehen. Der Heyden Meinung nach seyn solche, mit  
 der Tugend verschwiferte Seelen, in Sterne verwandelt. Von  
 dem in geheim begrabnen Leibe des endlich Canonisirten Johannis Ne-  
 pomuceni beliebt unser Gegentheil zudichten: daß Selbten ein liebrei-  
 cher Geruch entdeckt und offenbahret habe. Ach! der herrliche Ge-  
 ruch, welchen Ew. Excellenz, in Gottseligsten Herrn Vaters  
 Meriten allenthalben von sich spühren lassen, wird auch bey der spä-  
 testen Nachkommenschaft unverborgen bleiben. Sie glänzen wie der  
 auf der Inful Ceylon befindliche Baum, auch in der finstern Todes-  
 Nacht, und erleuchten die ganze Gegend. Jener Chinesische Kayser ver-  
 meinte, vermittelst Erbauung eines Schlosses, von dem wohlriechensten  
 Holze, darinnen Er beständig wohnte, und durch Genüßung des täglich  
 aufgefangnen reinesten Thaus, darinnen die kostbarften Perlen gebo-  
 get waren, sich wider die Sterblichkeit zuverwahren, und ewig zuleben.  
 Doch Schwachheit: es half nicht, und Er mußte wie alle andere Men-  
 schen



ſchen davon. Quid beatius itaque, quam incolumi Dignitate & florente Fama futura effugiſſe. Vid. Priolus Hiſtor. Gall. L. 1. p. 2.

§.

Befchaue ich hiernächſt ferner, bey dieſer obhandenen Gelegenheit, in möglichſter Kürze das Portrait Dero nach des Grund-gütigſten GOTTES wohlgefälligem Willen annoch lebenden Frau Mutter, Excellenz, der Hoch-geborenen Frauen Henrietten Catharinen, vermittliten Frey-Frauen von Gerſdorff, gebornen Freyin von Frieſen, ſo hat man Selbte, in Betrachtung Ihrer raren GOTTES-Furcht, vor einen Stern am Firmament mit denen Worten bezeichnet, zu achten, Coelo haeret, Terris lucet, maſſen Derofelben unbefleckter Tugend-Bandel, wie die in dem heißen Eirene, und gemäßigten Aſien wachſende Blumen, es an Geruch denen übrigen in der Welt faſt zuvor thut. Wiewohl ihre bey Stands-Damen ſeltzame Demuth befiehet zu ſchweigen: ich gehorche unterthänigſt, und melde nicht, daß dem Freyherrlichen Frieſiſchen Geſchlechte, deſſen admirabelſter Schmuck Sie iſt, gleichfalls dasjenige Sinn-Bild zugehöre, welches, nach des allbereit angezognen Picinelli Erwähnung, die Caratiſche Familie in Italien ſich ihres Arragoniſchen Urſprungs, und jederzeit erzeugter löblichen Conduite halber, erkielet, und ſich auf eine dieſe Bey-Schrift tragende Perle bezog: Dat pretium Candor. Das Feuer der Andacht, welches, nach recht Veſtalischer Gewohnheit, Sie auf dem Altar des thätigen Chriſtenthums täglich unterhält, brenne fernerfort aufwärts gen Himmel! Ja dahin ſteige auch das Rauch-Werck Ihrer Wohlthätigkeit und Almoſen. Es komme allda ins Gedächtniß für GOTT, und bringe dem Freyherrlichen Gerſdorffſchen Hauſe den unverrücklichen Segen zurücke!

§.

Als Herzog Carl Emanuel zu Savoyen ſeines verbliebenen Herrn Waters Stuhl betrat, und der Nach-Welt zeigen wollte, Daß Er in deſſen Fuß-Stapffen zutreten begierig wäre: mahlte Er einen jungen Adler, und ſetzte darzu: Non degenero. Durchſuchen und überlegen Ew. Excellenz, bey Dero gegenwärtigen Geburtſ-Feſtin, da Selbte nummehr auxiliante DEO, in das 46. Jahr Dero preiſwürdigen Lebens treten, alle und jede zugestoſſne Begebenheiten, ſo erblicken Sie, zu ihrem ſonderbahren Troſte, daß non degenero, oder, die unvergleichliche Nachfolge auf der Vorfahren Tugend-Bahn, welche biß hieber geholffen, ſia Selbte, als des Ulyſſes Geſehrtin, die Minerva, allenthalben hinbegleitet, und verurſachet hat, daß bey Derſelben in der Jugend, rechtſchaffner Unterweiſung, die bey gemeinen Perſo-



nen als Silber, bey Standes-Personen hingegen als Gold und Edel-  
 Gestein zuschätzen, und aus welcher Quelle die übrigen Ströme und  
 Bäche, den Ursprung nehmen, wohl angeschlagen sey. Gestalt es denn  
 darnach, wie bey dem Trajano eingetroffen: Præmonente Fortuna  
 penitus perdidicit, quæ mox præcipere deberet: nihilque discendum  
 haberet, Tempore docendi. (Plin. Paneggr. C. 15.) Solche litte so we-  
 nig verführerische Lockungen, als die Insul Reichenau auf dem Bodenzee  
 Ungeziffer. Man erwählte die von Herzog Alberto zu Sachsen *W. B. imar*  
 Anno 1627. geschlagene Huldigungs-Medaille zur Nicht-Schnur:  
**GOZZ, Vater-Land, Gewissen:** oder wie sich der Glorwürdig-  
 ste Käyser Leopoldus einst bey einer gewissen Gelegenheit hören ließ:  
 Vivendum est DEO, quia Author vitæ: vivendum est Conscientiæ,  
 quæ vita vitæ: vivendum est Famæ, quæ vita post Mortem: Weil ge-  
 nungsam bekannt, daß man durch den Tempel der Tugend in den  
 Tempel der Ehren gelange. In Cronvelt lobet der Author seiner Le-  
 bens-Beschreibung, daß nichts zu groß und schwer gewesen, dahin  
 denselben nicht seine Geschicklichkeit und unerschrockener Muth gefüh-  
 ret. Aldrovandinus wurde gefragt: Auf was Er sich denn verliesse,  
 daß Er sich an so wichtige Verrichtungen wagte? Er antwortete: SO-  
 LERTIA, das ist, Er verliesse sich auf seinen Fleiß und Munterkeit,  
 Wehlar, Merseburg und Dresden werden, was Ew. Excellenz  
 anbetrifft, hiervon das herrlichste Zeugniß ertheilen, daß Selbte in der  
 That erwiesen: Politica heisse per Anagramma. Pia colit, Paulanias erze-  
 let, es wäre in dem Tempel des Promethei ein Platz gewesen, aus wel-  
 chem man jährlich, mit brennenden Lampen, nach dem Ziel gerennet:  
 und habe derselbe den Preis erhalten, dessen Lampe unverlest geblie-  
 ben. Dieses geschieht, wenn man sich mit Bischoff Dietrich zu Metz,  
 Käyser Ottonis des Grossen Schwager, bemühet, seiner Function und  
 Charge mit solcher Treue vorzustehen, daß Jedermann bekennen müsse:  
 man sey eines goldenen Buchstabens, werth gewesen.

S.

Jedoch wohin gerathe ich? Es ist hohe Zeit, daß ich zum Beschlusse  
 eile, und, so schlecht gleich meine Flöte klinget, Dennoch Ew. Excellenz  
 hohen Geburtstags-Tag, bey zuvorher darum ausgebetener gnädigen  
 Erlaubniß, in Ablegung nachgesetzter unterthänigsten Gratulation be-  
 sänge:

D

I. D



FK 263273

X 371 7629

I.

**G**OTT! der Du dein blaues Himmels-Zelt  
Mit Sternen erstrer Größe schmückst,  
Und dergestalt uns Menschen auf der Welt,  
Ein Bild des Regiments eindrückst:

Erhalte die Sonne / befördre die Sterne /  
Damit man die Strahlen, von nah' und von ferne,  
In ihrer zum Lauffe verordneten Bahn,  
Betrachten, bewundern, verherlichen kan.

2.

Da demnach heut ein neues Freuden-Licht,  
Sich einem solchen Sterne zeigt,  
Von dessen Glanz die reine Wahrheit spricht,  
Er sey uns Wohl zuthun geneigt:  
So seyn wir dem Anblick der frölichen Stunden,  
Aus Dankpflicht zu würdigen Opfern verbunden,  
Die zwar nicht aus Beyrauch, doch Wünschen, bestehn,  
Und, loderden Flammen gleich, Himmelan gehn.

3.

**G**OTT! Du weißst, wer dieser Staats-Stern sey,  
Ob Ihn gleich blöde Schaam verschweigt:  
Du kennst und siehst des theuren Gerßdorffs Zreu,  
Du siehst, wie hoch sie täglich steigt:  
Ach! cröne die Stütze des Rathes und Rechtes:  
Ach! seegne die Zierde des hohen Geschlechtes!  
Mach' alles, worinnen Sein Eifer sich übt,  
Dem König ersprieslich, dem Volcke beliebt.



*M*



**Sr. EXCELLENTZ,**  
Des Hoch-gebohrnen Herrn/

**H. Hoflob**

**Friedrichen/**

Grey-Herren  
von **Sersdorff/**

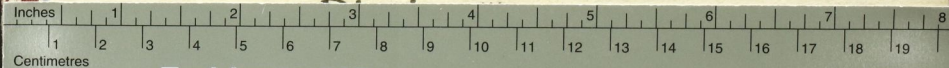
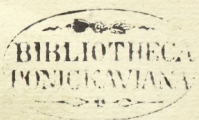
auf Remnitz, Baruth, Buchswald und Rackel, 2c.

**Sr. Kön. Maj. in Coblen und Thur-**  
Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlichst  
bestaltten Geheimbden Rathes, und Cam-  
mer-Herrens,

Den 19. April. dieses 1725ten Jahres  
erfreulichst-erschiehnenen

46sten **Seburths-Tag /**

mit einer geringen Meditation  
von dem Ursprunge **Standt-gemäßer**



**Farbkarte #13**

**B.I.G.**

